

bis 75,000 Thalern, welche von dem Ausschusse gefordert wird, ausreichen wird. Man bedenke nur, was viele andere Badeeinrichtungen in andern Ländern gekostet haben, man berechne, daß es sich hier um die Direction eines Flusses handelt, um die Erwerbung von Grundstücken, die da, wo sich der Speculationsgeist hineinwirft, im Werthe sogleich steigen dürften; man berechne nur alles Nothwendige und Nützliche, — denn an das Ueberflüssige, z. B. an den Park will ich nicht erinnern — da wird denn doch die Frage sein, ob hier mit der Summe von 70- bis 75,000 Thalern auszukommen sein dürfte; es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß sich die Summe verdoppeln und verdreifachen wird. Wenn aber der Staat einmal angefangen hat, 50-, 60-, 70- und mehr Tausend Thaler auszugeben, dann kann man die Sache nicht halb vollendet stehen lassen! — Ich erinnere mich, gelesen zu haben, daß der bairische Staat mehrere Badeunternehmungen für sich ausgeführt hat, daß er namentlich die Bäder Bocklet und Steben aus der Wurzel heraus angelegt und eingerichtet hat, und daß diese Einrichtungen nicht bloß 50,000 Thaler und 70,000 Thaler oder 80,000 Thaler, sondern Hunderttausende gekostet haben, ja daß es bis an die Million geht. In dieser Beziehung ist zu bedenken, daß, wenn auch durch neue Badeeinrichtungen für das Wohl der leidenden Menschheit gesorgt wird, im Ganzen der Aufwand, der dadurch entsteht, mit den Vortheilen nicht in dem Verhältnisse stehen kann, welcher Seiten des Ausschusses gewünscht worden. Im Anfange sind allemal die Vortheile, die aus einer neuen Badeeinrichtung fließen, nicht zu groß. Sie steigen, wenn das Bad in Flor kommt, d. h. Mode wird. Noch ein Umstand, der mich bedenklich gemacht hat, ist der, daß wir für den Augenblick noch nicht wissen, wie sich eigentlich unser Staatshaushalt befindet. Wir haben zwar eine allgemeine Budgetvorlage bekommen, sie ist aber, weil sie zu verworren war, Seiten der zweiten Kammer zurückgewiesen worden, und das Finanzministerium hat versprochen, eine andere Budgetvorlage beizubringen. Wir können also noch gar nicht ermessen, welche Ausgaben sich für dieses Jahr zusammenstellen und Steuern von uns gefordert werden. Ich denke nur daran, daß von Seiten aller Staatsangehörigen nicht an eine Vermehrung der Steuern gedacht, sondern auf eine Verminderung der Staatsausgaben gedrungen wird. Ich denke daran, wie die Ausgaben ebenso gut, wo nicht mehr von den ärmern Classen des Volks, als von den Reichen getragen werden müssen, die für ihre Steuern sofort irgend einen reellen Nutzen sehen wollen, ein Punkt, der zweifelhaft ist, ob und wenn ein reeller Nutzen eintritt. Berücksichtige ich alles dieses, so bin ich zwar gern geneigt, dafür zu stimmen, daß der Badeanstalt zu Elster noch ferner, und zwar zunächst vorläufig für dieses Jahr in der zeitherigen Maasse mit einer Unterstützung von Staatswegen aufgeholfen werde; bin auch dafür, daß für die Staatsregierung die Uebernahme des Bades nach Ablauf einiger Jahre in Aussicht gestellt werde; —

aber ich bin dagegen, daß man schon jetzt eine Erklärung abgibt, wonach das Elsterbad jetzt als Staatsgut übernommen wird. Ich kann mich hierbei der Besorgniß nicht entschlagen, daß, wenn wir den Ausschusßantrag, wie er gestellt ist, annehmen, wenn wir vielleicht schon jetzt eine bedeutende Bewilligung aus Staatsmitteln im voraus anbahnen (denn es ist allerdings von der Bewilligung selbst noch nicht die Rede, sondern bloß von einer Anbahnung), in der That ein großer Theil der Staatsbürger an der Volksvertretung völlig irre werden würde. Hat die Generalversammlung der deutschen Vaterlandsvereine überhaupt verlangt, daß eine provisorische Steuerbewilligung nicht stattfinden solle, ein Verlangen, auf welches ich mich jetzt natürlich nicht einlassen kann, so weiß ich nicht, wie man es verantworten kann, wenn man im heurigen Jahre eine Bewilligung von 70- bis 75,000 Thalern für eine Einrichtung anbahnt, von der es mehr oder weniger zweifelhaft ist, ob sie nicht theilweise als Luxuseinrichtung anzusehen ist. Auch ist ja keine Gewähr vorhanden, ob die Bewilligung, die angebahnt werden soll, wirklich zu dem Zwecke verwendet wird, ob sie nicht zu andern Zwecken von einem Ministerium verwendet wird, welches wenigstens von der jetzigen Volksvertretung nur ungern an der Spitze der Geschäfte gesehen wird. Nach allem diesem muß ich zu dem Urtheil kommen, daß wir, wenn wir den Ausschusßantrag jetzt als dringend annehmen, in vielen Kreisen des Landes den Credit der ersten demokratischen Volksvertretung vernichten. Etwas ganz Anderes wäre es, wenn das förmliche Staatsbudget vorgelegt wäre, wenn wir dasselbe berathen und so berathen hätten, daß wir eher auf eine Verminderung der Staatsabgaben zu hoffen haben, oder daß Ersparnisse gemacht werden, deren wir für den Augenblick wenigstens, nach dem, was vorliegt, nicht sicher sind. Dann könnte man mit voller Ueberzeugung den Ausschusßantrag schon jetzt als dringend erklären. Ja, wenn wir vielleicht Ersparnisse für den Staatshaushalt in der Weise gemacht haben, daß die Appanagen gestrichen, die Pensionen auf das nothwendigste Maass des Bedürfnisses zurückgesetzt sind, auch das Militairbudget durch eine andere Einrichtung des Militairs reducirt ist, dann werde ich mit Freuden zu dem Ausschusßantrage, wie er vorliegt, Ja sagen, ich würde dann mit Eifer einer Bewilligung beistimmen, wenn sie auch die Summe von 100- und 200,000 Thalern übersteigen sollte. So lange aber ein dicker Schleier vor dem Staatsbudget liegt, kann ich den Antrag als dringend nicht erklären. Aus diesen Gründen wollte ich den Antrag stellen, daß die Beschlußfassung über den vorliegenden Ausschusßantrag bis nach völliger Abfertigung des Staatsbudgets vertagt werden möge.

Präsident Joseph: Unterstützt die Kammer den Antrag auf Vertagung der Beschlußfassung über den Ausschusßantrag bis nach erfolgter Vorlegung des Staatsbudgets? — Geschicht ausreichend.

Vizepräsident Eschucke: Ich kann versichern, daß ich